



Unser Fritz.

Dor zehn Jahren, als er das Licht der Welt erblickte, hielt ihn sein Vater wohl stolz in seinen Armen und nannte ihn „unsern Fritz“. Aber eine Typhusepidemie raffte seine Eltern rasch hintereinander dahin und er blieb allein, ohne jegliche Verwandte, ein Bublein von wenigen Monaten. Da nahm sich die Gutsherrschaft seiner an, bei der sein Vater viele Jahre als Stallbursche und später als Kutscher treu gedient hatte, und zog ihn auf. Im Kämmerlein der alten Webermine erhielt sein Bettchen einen gesicherten Stand, und kräftige Kost neben der gesunden, schönen Landluft machte seine Glieder stark und seine Wangen rund und rot. Ob er die Mutterliebe vermißte? — Wer weiß? — Unrecht wurde ihm entschieden nicht getan, und bekam er hie und da einen kleinen Klaps oder tüchtige derbe Scheltworte, so hatte er sie auch reichlich durch irgend eine Tollheit oder Ungezogenheit verdient. „Unser Fritz“ hieß er bei allen, den Mägden, den Knechten ebenso wie bei der Herrschaft. Er war ein gewandter, anstelliger Bursche und konnte mit seinen zehn Sommern schon allerhand Dienste tun. In die Schule mußte er regelmäßig gehen. Doch es blieb so viel freie Zeit,